Simmern Trarbach

aktuell

Informationen für Mitarbeitende im Kirchenkreis

NR. 34 OKTOBER 2014

Beller „Raketenkuh" erstrahlt wieder in frischen Farben

IN DIESER AUSGABE:

- **Aus dem Kirchenkreis:**
  Kreiskirchentag in Kastellaun
- **75. Jahrestag der Ermordung Paul Schneiders:**
  Gedenkfeier in Dickenschied mit Ministerpräsidentin und Präses
- **Aus der Diakonie:**
  Café Intern@tional in Büchenbeuren eröffnet
- **Aus der Landeskirche:**
  Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung und Verwaltungsstrukturreform

Erntedanktag 2014 in Simmern. Wir feiern die Eröffnung des neuen Paul-Schneider-Hauses und der neuen Paul-Schneider-Kindertagesstätte. Viele Menschen sind zusammengekommen, um bei diesem großen Ereignis dabei zu sein. Es ist ein schöner, fröhlicher Tag! Vorausgegangen ist eine lange Zeit der Unsicherheit. Als ich vor sechs Jahren meinen Dienst in der Kirchengemeinde Simmern antrat - da war noch völlig ungeklärt, was aus Kindergarten und Paul-Schneider-Haus werden sollte und könnte. Da waren verschiedene Ideen, die sich nicht umsetzen ließen - da war ein Haus, in dem ich bei jeder Sitzung im Winter gefroren habe - da waren die ständigen Reparaturen im Kindergarten und die Sorge - was soll aus dem allem werden? Da war manchmal auch Resignation zu spüren - dann haben wir eben keinen evangelischen Kindergarten mehr - muss die Kirche denn Kindergärten betreiben? Dafür ist halt kein Geld mehr da… und für die Gemeindearbeit reicht doch das Ernst-Gillmann-Haus, wir werden doch sowieso immer weniger…

Heike Perras
Pfarrerin im Gemeindeverbund Simmern und der Kirchengemeinde Ohlweiler-Ravengiersburg

Gott sei Dank - nicht die Resignation hat sich durchgesetzt, sondern der Mut, neue Wege zu gehen - wir als evangelische Kirche haben es gemeinsam mit der Stadt Simmern und dem Schmiedel geschafft, ein tolles Projekt umzusetzen. Wir haben jetzt sogar einen evangelischen Kindergarten mehr anstatt einen weniger!
Wieso aber wird dieser Kindergarten nach Paul Schneider benannt - nach einem Mann, der 1939 im KZ ermordet wurde? Hätte die Kita nicht einen fröhlicheren Namen verdient? Ich finde es gut, dass unser Kindergarten nach ihm benannt ist - nach Paul Schneider, dem Pfarrer der Bekennenden Kirche, der sich den Nazis nicht fügte und im KZ ermordet wurde. Denn Paul Schneider war ein Hoffnungszeichen für die Menschen, denen er noch im KZ Mut zusprechen konnte - und er bleibt eine Symbolfigur für den Mut, sich zur Wehr zu setzen gegen die Unmenschlichkeit.
Ein Kindergarten hat nicht nur die Aufgabe, Kinder zu versorgen, damit Mütter und Väter arbeiten gehen können - er hat auch und vor allem die Aufgabe, Kinder zu ermutigen. Er soll mithelfen, dass unsere Kinder selbstbewusste und aufrechte Menschen werden, Menschen, die sich einsetzen für das Leben und für die Menschlichkeit, Menschen, die wissen, dass Gott sie und alle anderen Menschen liebt. Und weil diese Aufgabe so wichtig ist, darf sich die Kirche nicht aus der Kindergartenarbeit zurückziehen. Unser Stadt-Land-Kita-Projekt in Simmern mit den Kindertagesstätten in Simmern und auf dem Schmiedel ist ein kleiner Baustein in den Problemen dieser Welt - aber es schenkt Hoffnung für diese Welt, für diese gute Schöpfung Gottes. Danke, Gott, für diese Hoffnung - und danke für jedes Kind, mit dem du uns Hoffnung schenkst!

Ausstellung in Kastellaun erinnert an 80er Jahre im Hunsrück

Der NATO-Doppelbeschluss 1979 und die geplante Stationierung von 96 Cruise Missiles in der Nähe von Hasselbach mobilisierte vor 30 Jahren den Widerstand vieler Menschen im Hunsrück. Dieser Protest war stark christlich geprägt. Davon zeugen unter anderem die Friedensgebete, die 96 Kreuze an der Hunsrückhöhenstraße, die Weltgebetstage der Frauen an der Pydna, die Diskussionen im Evangelischen Kirchenkreis Simmern-Trarbach, die Arbeit der Kirchengemeinde Bell und vieles mehr. Die Sonderausstellung „Mit Kreuzen gegen Atomwaffen", die am 7. November 2014 im „Haus der regionalen Geschichte" eröffnet wird, will an diese Zeit erinnern.

Klare Worte und deutliche Zeitansage

Anpassung und Widerstand, Schuld und Versagen, Hinsehen und Wegsehen, Lebensangst und Lebensmut. Es sind diese scheinbaren Widersprüche, die die Lebensgeschichte von Friedrich Schorlemmer so spannend und doch gleichzeitig so nachdenkenswert machen. Sei es seine Zeit als Pfarrer und prominenter Protagonist der Opposition in der DDR oder als Bürgerrechtler und Mahner im wiedervereinigten Deutschland.

„Ein Leben zwischen Anpassung und Widerstand ist oft Jonglieren. Doch diese beiden Begriffe stehen über meinem Leben“, bekannte Friedrich Schorlemmer in der Friedenskirche in Kirchberg. In der damaligen DDR bestimmte beides seinen Lebensweg, aber auch seine politische Arbeit nach der Wende vor 25 Jahren sei davon geprägt. Hinfallen, nicht verzweifeln und wieder aufstehen, diesen Lutherrat habe er sich zu Herzen genommen. Selbstzweifel und Gewissensfragen hätten dazu gehört, aber auch die Hoffnung auf Veränderung. „Wer nicht die Hoffnung behält, traut sich nicht, klar zu sehen. Und wer zu klar sieht, ohne zu hoffen, der tut nicht mehr was gegen das, was er da sieht“, unterstrich der Theologe.

Es war ein Abend der klaren Worte und der deutlichen Zeitansage. „Ich bin aus Wittenberg, da darf ich auch etwas deftig reden“, meinte er schmunzelnd. Er warnte nachdrücklich vor einem Schwarz-Weiß-Malen. „Dinge sind nicht so oder so, sondern oft so und so“, mahnte Schorlemmer. Dies habe er in der DDR immer wieder erlebt. „Es gab Lücken im Zaun der DDR, die haben wir genutzt. Wir wollten Sand im Getriebe sein.

Friedrich Schorlemmer in Kirchberg in der Friedenskirche. Foto: Dieter Junker

Aber wir mussten manchmal auch andere schützen und uns deshalb zurücknehmen, listig arbeiten und doch offenherzig bleiben“, betonte Schorlemmer. Eine Gratwanderung, wie er einräumt. Schorlemmer schilderte eindrücklich Erlebnisse aus seiner Zeit als Studentenpfarrer, aus seiner Familie oder seiner politischen Arbeit, die zeigten, wie vielschichtig auch das Leben in der DDR war. „Und da konnte man sich manchmal nicht die Leute aussuchen, die einem Gutes getan haben. Dazu gehörten dann auch SED-Mitglieder, aufrechte Kommunisten“, so der Theologe.

Doch auch nach der Wende blieb er unbequemer Mahner. „In der Freiheit braucht man einen anderen Mut, um gegen Mehrheiten und Stimmungen anzugehen“, machte Schorlemmer in Kirchberg deutlich. Er kritisierte beispielsweise scharf die deutschen Rüstungsexporte („Wir sind drittgrößter Exporteur der Welt. Das ist ein Skandal“) oder den Wiederaufbau der Potsdamer Garnisonskirche. „Die Verdummung der Menschen heute ist unglaublich raffiniert“, meinte er mit Blick auf die Medien. Dies zeige sich auch in der aktuellen Diskussion über Russland und die Ukraine mit einer „einseitigen Betrachtung der Dinge, nicht zuletzt durch das Fernsehen“, kritisierte Schorlemmer. Es gebe nicht „hier die Guten, dort die Bösen“, mahnte er. Vielmehr müsse man sich immer auch in die andere Position hineinversetzen. „Die Entspannungspolitik von Bahr und Brandt war auch deshalb erfolgreich, weil sie das Wagnis eingegangen sind, sich mit dem Gegner zu verständigen“, so Schorlemmer. Doch heute müsse man in der Freiheit aufpassen, nicht einseitig informiert zu werden.

Dennoch: „Ich bin froh, dass wir heute in einer Demokratie leben. Vor 25 Jahren gab es eine friedliche Revolution, die zu den Geschenken der Geschichte und auch meines Lebens gehören“, bekannte Schorlemmer in Kirchberg. Doch auch heute gelte: „Bürgerrechtler als Christ wollte ich immer sein. Und wenn die Mehrheit schweigt, dann muss die Minderheit was sagen.“

In Kirchberg erinnerte Friedrich Schorlemmer aber auch an Paul Schneider. Vor der Veranstaltung in der Friedenskirche hatte er dessen Grab in Dickenschied besucht. „Ich habe großen Respekt davor, wie da ein einzelner Pfarrer widerstanden hat und sich auch im KZ nicht brechen ließ“, so der Theologe. Paul Schneider sei einer, der für seine Konsequenzen eingestanden sei. Schorlemmer über Schneider: „Zum Mut muss man auch Mut haben.“

Dieter Junker

Kirche mitten unter den Menschen

Auf großes Interesse stieß der Trommelkurs beim Kreiskirchentag in Kastellaun. Fotos: Dieter Junker

Echt mittendrin, so präsentierte sich die evangelische Kirche auf dem Hunsrück und an der Mosel bei ihrem Kreiskirchentag in Kastellaun. Mittendrin in der Stadt, mittendrin in der Gesellschaft und im Leben. „Echt mittendrin wollen wir uns bewegen und feiern, als Kirche mitten unter den Menschen sein und mitten in den Themen, die die Gesellschaft bewegt oder die die Gesellschaft bewegen müsste“, so der Kastellauner Pfarrer Knut Ebersbach. „Gott ist die lebendige Mitte“, verdeutlichte auch Superintendent Horst Hörpel in seiner Predigt im Eröffnungsgottesdienst. In Beziehungen mitten im Leben wolle Gott erkannt werden, mitten im Leben und nicht erst im Sterben, mitten in der Gesundheit und nicht erst im Leiden, mitten im verantwortlichen Handeln und nicht erst im Scheitern. Und diese Umkehr müsse bei jedem selbst beginnen und nicht erst bei den anderen Leuten, forderte Hörpel. Echt mittendrin, da sei auch einiges gewachsen in der evangelischen Kirche auf dem Hunsrück und an der Mosel. „Diakonische Einrichtungen in unserem Kirchenkreis helfen mit Wort und Tat, dass Menschen aus der Verschuldung und Sucht herausfinden, kümmern sich um Familien mit Neugeborenen, begleiten Ehepaare in Krisen, schenken Menschen Gehör, eröffnen berufliche Perspektiven und bieten Lebensräume für Menschen mit Einschränkungen, mitten unter uns“, unterstrich der Superintendent. Sie alle würden sich auch auf dem Kastellauner Kreiskirchentag beim Markt der Möglichkeiten präsentieren.

Zahlreiche Stände, nicht nur der diakonischen und caritativen Einrichtungen, sondern auch von Kirchengemeinden, Selbsthilfegruppen, der Jugend, der Frauen, der Partnerschaftsar-

Markt der Möglichkeiten auf dem Kolping-Platz.

Eröffnungsgottesdienst mit Superintendent Horst Hörpel.

In der Eifelstraße gab es Bauchtanz.

Musik spielte in Kastellaun eine große Rolle.

beit, und vieler anderer Gruppen waren über die Kastellauner Altstadt verteilt, um für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Zahlreiche Bands sorgten nicht nur im Gottesdienst, sondern auch auf mehreren Bühnen für ein musikalisches Programm, viele Frauen aus den Frauenhilfen hatten Kuchen gebacken. Im Eröffnungsgottesdienst spielten die Posaunenchöre aus dem Kirchenkreis. Es gab Räume der Stille, in einer Podiumsdiskussion sprachen Christen über ihr Engagement mitten in der Gesellschaft, auch wurde an einen Kastellauner Pfarrer erinnert, der in Essen die Reformation einführte.

Fast 500 Menschen nahmen am Eröffnungsgottesdienst vor der evangelischen Kirche teil und feierten dort auch gemeinsam Abendmahl, rund 100 Jugendliche feierten zudem einen eigenen Jugendgottesdienst auf der Burg, für die Kleinsten gab es einen Kindergottesdienst. „Jesus lädt uns ein, auszuziehen, um wie er auf Menschen zuzugehen, die auf der Suche sind, in ihrer Sehnsucht nach einer Lebensperspektive, nach einer Mitte, die nicht ausgrenzt, sondern Gemeinschaft ermöglicht“, so Hörpel. Mittendrin, das hieß aber auch ökumenische Gemeinschaft. Die katholische Kirche und die Freie Christengemeinde Oase in Kastellaun, beteiligten sich an diesem Kreiskirchentag. In der Abschlussandacht sprachen neben Superintendent Horst Hörpel auch Anna Werle vom Dekanat Simmern-Kastellaun und Pastor Winston Tjong-Ayong den Reisesegen.

Dieter Junker

„Herausragende Persönlichkeit nicht nur des Hunsrücks“

Präses Manfred Rekowski und Ministerpräsidentin Malu Dreyer in Dickenschied mit der Familie von Pfarrer Paul Schneider. Fotos: Dieter Junker

Vor 75 Jahren wurde der Dickenschieder Pfarrer Paul Schneider im KZ Buchenwald von den Nazis ermordet. Im Hunsrück widersetzte er sich dem Machtanspruch der Nationalsozialisten und bot im Gehorsam gegenüber Gott den Machthabern wiederholt die Stirn. Nach mehreren Verhaftungen kam er 1937 ins KZ, wo er seinen Mitgefangenen Trostworte noch aus der Zelle heraus zurief, was ihn zum „Prediger von Buchenwald“ machte. In Dickenschied erinnerte die evangelische Kirche am Tag seines Begräbnisses an diesen mutigen Mann. Dabei würdigte die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer den Dickenschieder Pfarrer als „eine herausragende Persönlichkeit nicht nur des Hunsrücks, sondern ganz Deutschlands“. Und Manfred Rekowski, der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, bezeichnete Paul Schneider als einen Mann, „der seinen Weg, den Weg des Leidens, in der festen Gewissheit seines Glaubens gegangen ist.“ Daher sei die Erinnerung an ihn wichtig und nötig.

Präses Rekowski wies darauf hin, dass Paul Schneider die Entscheidung getroffen habe, Gott mehr zu gehorchen als den nationalsozialistischen Machthabern oder den linientreuen „Deutschen Christen“. „Solche Situationen der Entscheidung sucht man sich nicht aus, sie werden erzwungen und sie können Konsequenzen für das eigene Leben haben“, machte der Präses klar. Hören, Vertrauen, Gehorchen, das sei der Dreiklang christlichen Glaubens. „Und wer vom Gehorchen redet, der kann dies nicht, ohne zuvor auch über das Hören und das Vertrauen nachzudenken“, so Rekowski. Wer das Wort Christi höre und ihm vertraue, könne nicht untätig sein: „Er wird handeln“, machte der Präses deutlich.

Ministerpräsidentin Malu Dreyer erinnerte in ihrer Rede in Dickenschied daran, dass sich im Hunsrück und an der Mosel schon früh Widerstand gegen den Machtanspruch der Nazis geregt habe. Sie verwies dabei auf das „Hunsrücker Bekenntnis“ von 1934, als rund 300 Presbyter und Pfarrer in Dickenschied ein Zeichen gegen die Irrlehren der nationalsozialistischen Deutschen Christen setzten. Sie könne vor diesem Be-

kennermut Hunsrücker Presbyterien und Gemeindemitgliedern nur großen Respekt bekunden. „Dieses Bekenntnis zeigt auch, dass Pfarrer Schneider mit seiner kritischen Haltung zu dem nationalsozialistischen Regime auf dem Hunsrück nicht allein gestanden hat“, so die rheinland-pfälzische Regierungschefin. Und was heißt das für heute? Dass man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen, gelte auch in einem demokratischen Staat, unterstrich Rekowski. Nicht, dass die Kirche staatliche Gesetze und Spielregeln außer Kraft setzen könne oder wolle. „Doch in manchen Situationen wird geltendes Recht Menschen in Not nicht gerecht“, warnte der Präses und verwies beispielhaft auf die Situation von Flüchtlingen. Und er fügt hinzu: „Mut und Geistesgegenwart schenke uns Gott, wann immer wir gefordert sind.“

Ministerpräsidentin Malu Dreyer bei ihrem Vortrag im Gemeindehaus.

Viele Menschen waren nach Dickenschied gekommen, um hier an Paul Schneider zu erinnern. Auch seine vier noch lebenden Kinder nahmen an der Feier teil. Die Beerdigung des „Predigers von Buchenwald“ am 21. Juli 1939 wurde zu einem deutlichen Zeichen der Bekennenden Kirche im NS-Staat. Mehrere hundert Pfarrer aus ganz Deutschland folgten damals im Talar dem Sarg. An den Gräbern von Margarete und Paul Schneider gab es eine Andacht, die von Schülern der Paul-Schneider-Realschule in Sohren-Büchenbeuren mitgestaltet wurde. Malu Dreyer stellte sich einer Diskussion zum Thema Staat und Kirche, bei der sie darauf hinwies, dass es auch heute an Herausforderungen für Kirche und Staat wahrlich nicht mangele. Den Abschluss bildete ein Gottesdienst mit dem Präses. Bereits am Jahrestag der Ermordung von Paul Schneider hatte es in Buchenwald und in Weimar eine Gedenkfeier gegeben. Dort hatte der Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, betont, Paul Schneider sei unter Schmerzen und Schlägen zum Blutzeugen Christi geworden. Er sei einen Weg des sanften Mutes über die Gewaltmenschen gegangen und dabei getragen worden von seinem christlichen Glauben.

Andacht am Grab der Eheleute Margarete und Paul Schneider.

Dieter Junker

Partnerschaftsseminar in Kastellaun

Das Partnerschaftsseminar bietet Interessierten jährlich neue Informationen, aktuelle Themen und die Möglichkeit zum Austausch. In diesem Jahr fand das Seminar im Haus „FUNtasie“ in Kastellaun statt. Es kamen Teilnehmer aus dem Kirchenkreis Braunfels, der auch mit einem Kirchenkreis der ELCB (Evangelical Lutheran Church of Botswana) eine Partnerschaft pflegt. Aus Hamburg kam Jürgen Kasch, der die Partnerschaft des Kirchenkreises Rothenburg/Wümme begleitete, die im vergangenen Jahr in einen „Ruhezustand“ versetzt wurde.

John Wesley Kabango von der VEM in Wuppertal ist der Leiter der Abteilung Afrika. Er berichtete von einigen Klima-Projekten in seinem Heimatland Ruanda. Herr Eckert ist der neue Geschäftsführer der VEM (Vereinten Evangelische Mission). Er war als Referent gekommen, zum einen, weil er von den Erfahrungen als Schatzmeister in der ELCB erzählte, und weil er über „Solar Energy Business“ in Afrika berichtete. Referent war auch Julian Schröder von ELAN (Entwicklungspolitisches Landes-Netzwerk). Er wies auf globale Zusammenhänge von Ernährung und Klimaschutz hin.

Beim Austausch mit dem Kirchenkreis Braunfels standen die Planungen für ein Jugend-Workcamp im August 2016 im Vordergrund. Jugendliche aus Deutschland, Namibia und Botswana werden ein musikalisches Projekt auf die Beine stellen , das dann in allen beteiligten Ländern auch aufgeführt wird. Thomas Fricke, Jugendreferent aus Katzenfurt bei Wetzlar, wird dieses Camp leiten.

Beate Jöst

Fürbitten für unsere Partnerschaft

Gott aller Völker,
wir bitten Dich für die Gemeinden im Süden unseres Kirchenkreises, für Werda, Tsabong, Khuis, Khawa, Middlepits und Kokothsa – lass sie stark sein in ihrem Willen zur Einheit ihrer Kirche. Gib dem Dean Hendrik Manyoro viel Geschick im Umgang mit den Mitarbeitern und Kirchenmitgliedern. Lass die Leute in Kokothsa Energie und Mittel haben, dass sie weiterbauen an dem Pfarrhaus, das sie vor langer Zeit begonnen haben.

Gott aller Rassen,
wir bitten auch für die Menschen im Norden unseres Kirchenkreises, für die Gemeinden in Charleshill, Lokgwabe, Hukuntsi , Lehututu ,Kalkfontein und Kang. Pastor Kenneth versucht sie alle zu versorgen und dazu noch die Arbeit im Kindergarten in Kang zu koordinieren. Wir bitten dich, Gott, um Menschen die sich gerufen fühlen von dir und die dein Wort verkündigen wollen. Hilf, dass dein Heiliger Geist stärker ist als alle Widrigkeiten, dass er Wege weist, damit Christen verschiedener Konfessionen sich verbinden.

Gott aller Zeiten,
in deine Hände wollen wir die Zukunft unserer Kirche legen. Du hast uns und auch die Christen in Botswana seit alters her begleitet und gesegnet. Gib uns gute Entscheidungen zum Wohle der Menschen, die dich suchen. Hilf, dass nicht Machtansprüche Einzelner zu Brüchen und Fehlentscheidungen führen. Dein Wort hat Bestand, darauf vertrauen wir.

„Doors Open“: Offene Türen im Jugendcafé in Simmern

Die Trommelgruppe der Dr. Kurt-Schöllhammer-Schule in Simmern begeisterte mit ihrem Auftritt im Simmerner Jugendcafé die Jugendlichen. Hier wurde ein buntes Fest unter dem Motto „Vielfalt gemeinsam feiern“ gefeiert.

Mit einem Fest unter dem Motto „Vielfalt gemeinsam feiern“ präsentierte sich das Jugendcafé Simmern interessierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus allen Kulturen. Die Idee hierzu und die tatkräftige Umsetzung war ein Ergebnis der Zusammenarbeit von Jugendcafé und den Mitgliedern des Beirats für Integration.

Das gute Miteinander war in der schönen Atmosphäre des Nachmittags spürbar – bei Kaffee, Kuchen und Gegrilltem war Zeit und Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die zahlreichen Besucher - Kinder, Jugendliche und Familien - konnten sich dabei ausführlich über die Angebote und Räumlichkeiten des Jugendcafés und das Konzept der Arbeit informiert und die Jugendreferentinnen kennenlernen. Im Jugendcafé sind während der Öffnungszeiten nachmittags Kinder ab sechs Jahren und Jugendliche willkommen, der Abend ab 18.30 Uhr ist den Jugendlichen vorbehalten. Außerdem gibt es viele Projekt und Events (Teenie-Disco, Zusammenarbeit mit Schulen, Ferienprogramme etc.), und die Möglichkeit, selbst etwas - mit oder ohne Hilfe- auf die Beine zu stellen.

Besondere Highlights des Festes waren der Auftritt der Tanzgruppe aus der Dr. Kurt-Schöllhammer Schule und der Auftritt der Trommelgruppe der Dr. Kurt Schöllhammer-Schule - diese sucht im übrigen weitere Mit-Trommler! Energie, Rhythmus und Spaß steckten alle Gäste an. Der erste Auftritt des Tanz-Duos „Fresh Motion“, das im Jugendcafé probt, endete mit großem Applaus und der Bitte nach einer Zugabe. Anschließend verzauberte Melina Frey aus Simmern das Publikum mit Gitarrespiel und Gesang.

Tahir Sucubasi (Vorsitzender des Beirats für Migration und Integration) und Anja Rinas (Leiterin des Jugendcafé in Simmern) sind sich mit all den anderen Engagierten einig: Es war ein gelungener schöner Tag und es hat Spaß gemacht. Wer Lust hat, so etwas auch zu erleben und im Jugendcafé mitzumachen, ist herzlich eingeladen!

Anja Rinas

Fehlende Relevanz der Kirche bereitet Sorgen

Der evangelischen Kirche bereiten nicht nur die Finanz- und Strukturfragen Kopfzerbrechen, problematischer für die Protestanten könnte die aktuelle Relevanzkrise werden. Diese Auffassung vertrat Dr. Johann Weusmann, der Vizepräsident der Evangelischen Kirche im Rheinland, bei einer Presbyter-Pfarrer-Konferenz im evangelischen Kirchenkreis Simmern-Trarbach in Gemünden. „Die innere Verbundenheit der Menschen zu ihrer Kirche nimmt immer weiter ab, hier müssen wir verlorenes Vertrauen zurückgewinnen und alles tun, damit Kirche auch öffentlich wahrnehmbar bleibt“, umschrieb der leitende Jurist der rheinischen Kirche die kommenden Herausforderungen für die Protestanten.

Der Leiter des Landeskirchenamtes in Düsseldorf, seit 2013 im Amt, ist derzeit auf Antrittsbesuch in den Kirchenkreisen der Landeskirche unterwegs. „Um die Regionen besser kennenzulernen“, wie Johann Weusmann betont. In den 80er-Jahren war er bereits im Hunsrück, als die Friedensdiskussion auch das kirchliche Leben vor Ort bestimmte. Im Knotenpunkt in Buch besuchte er als junger Mann ein Seminar, lernte dabei aber auch die Gemeinden rund um den Stationierungsort Hasselbach kennen. Viel hat sich seitdem verändert. „Kaum ein Kirchenkreis hat wohl mehr strukturelle Veränderungen erlebt wie Simmern-Trarbach“, meinte der rheinische Vizepräsident in Gemünden. Wie dabei der Kirchenkreis mit den neuen pfarramtlichen Verbindungen, den Strukturanpassungen oder Fusionen umgegangen sei, habe ihn „sehr beeindruckt“, betonte

Vizepräsident Dr. Johann Weusmann. Foto: EKiR

Weusmann. Aber es habe auch gezeigt: Strukturelle Veränderungen seien leistbar, so der Jurist.

Angesichts der demografischen Entwicklung mit ihren Auswirkungen auch auf die Finanzen werde es im Rheinland zu weiteren Strukturveränderungen kommen, machte Weusmann in Gemünden aber auch deutlich. „Die Landeskirche hat in den vergangenen Jahren über ihre Verhältnisse gelebt, nun muss hier gegengesteuert werden“, betonte er. Es gelte, Prioritäten zu setzen und sich auf Kernaufgaben zu konzentrieren. Dies beinhalte „schmerzliche Abschiede“. Doch je früher Sparmaßnahmen ergriffen würden, umso eher würden sie auch wirken, gab er sich überzeugt.

Mehr Sorgen als diese Finanz- und Strukturfragen bereite ihm allerdings die abnehmende Relevanz der Kirche in der Gesellschaft. „Das spüren auch andere wie Parteien oder Gewerkschaften, aber es hat auch eigene Gründe“, meinte Weusmann. Darum sei wichtig, dass die Kirchengemeinden mit ihren Ressourcen stärker die Menschen in den Blick nehmen würden, die der Kirche zwar noch angehören, sich aber nicht am kirchlichen Leben beteiligen würden. „Hausbesuche, Gesprächsangebote sind hier wichtig“, meinte er. Das sei ein langer Prozess. „Aber wenn religiös suchende Menschen bei Existenzfragen nicht mehr bei der Kirche fündig werden, dann ist das beunruhigend“, mahnte der rheinische Vizepräsident. „Wenn sich dagegen die evangelische Kirche für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetze, wenn sie Salz der Erde und Licht der Welt sei, dann zeigt sich auch die Relevanz der Kirche von selbst“, ist Weusmann überzeugt. Und dann könne die Kirche auch die anstehenden inneren Herausforderungen bewältigen.

Doch gerade diese inneren Herausforderungen beschäftigen derzeit die Presbyter und Pfarrer im Kirchenkreis, wie sich in Gemünden zeigte. Viel Unmut an der Einführung der Doppik oder dem neuen Verwaltungsstrukturgesetz bekam der Vizepräsident aus den Reihen der rund 100 Teilnehmer an der Konferenz zu hören. Und er versprach, diese Kritik mit nach Düsseldorf zu nehmen. Bereits vor der Konferenz hatte er sich in Gödenroth, wo die Kirche zu einem Gemeindezentrum umgebaut wurde, in Lötzbeuren, wo eine teure Turmsanierung einer historischen Dorfkirche ansteht, und im Café International, wo Flüchtlinge betreut werden, ein Bild von der aktuellen Arbeit im Kirchenkreis Simmern-Trarbach gemacht. Und auf dem Weg nach Gemünden hatte er auch das Grab von Paul Schneider in Dickenschied besucht.

Dieter Junker

65 neue Plätze für Kinder geschaffen

Die neue Paul-Schneider-Kindertagesstätte in Simmern. Hier stand früher das Paul-Schneider-Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde. Foto: Dieter Junker

Anfang September war es soweit: Nach einer 14-monatigen Bauzeit öffnete die neue Paul-Schneider-Kindertagesstätte in Simmern ihre Pforten. 40 Kinder unter drei Jahren und weitere 25 Kinder ab dem dritten Lebensjahr haben hier einen Kindergartenplatz gefunden.

Die evangelische Kirchengemeinde Simmern stellte für die Kindertagesstätte das Grundstück, auf dem früher das Paul-Schneider-Haus stand, zur Verfügung. Die Stadt investierte 1,7 Millionen Euro, die Trägerschaft der Einrichtung übernahm VEKiST. Aus Leader-Mitteln gab es 71.000 Euro, dazu kamen Bundes- und Landesmittel in Höhe von 477.000 Euro.

Jede Kindergartengruppe hat hier ihren eigenen Bereich. Zum Einzugsgebiet gehören neben der Stadt Simmern auch noch die Gemeinden Altweidelbach, Bergenhausen, Keidelheim, Kümbdchen, Mutterschied, Pleizenhausen, Rayerschied und Wahlbach. Sechs Kindergärten gibt es in dieser Region, darunter allein drei in VEKiST-Trägerschaft, mit nun insgesamt 127 Plätzen für Kinder unter drei Jahren und 327 Plätze für Kinder ab drei Jahren. In der Paul-Schneider-Kindertagesstätte arbeitet ein 18-köpfiges Team. Das Haus ist eng mit der naturnahen Kindertagesstätte auf dem Schmiedel und den Waldgruppen verbunden. Eröffnet wurde das Haus am 5. Oktober.

Gleichzeitig mit der Kindertagesstätte entstand aber auch in unmittelbarer Nachbarschaft ein neues Gemeindezentrum für die evangelische Kirchengemeinde Simmern. Integriert in das neue Gebäude ist das historische Schwesternhaus. Im Januar 2014 war die Grundsteinlegung und das Richtfest. Danach gingen die Arbeiten zügig voran.

Im neuen Paul-Schneider-Haus befinden sich nun ein großer Saal, ein Multifunktionsraum mit Turnboden, der in zwei Räume aufgeteilt werden kann, wobei einer der Räume vom der Kindertagesstätte genutzt wird. Dazu kommen noch zwei Gruppenräume im Schwesternhaus. Hier ist auch die Küche untergebracht, ebenso gibt es hier die sanitären Anlagen. Neuer Eingang ist nun in der Klostergasse.

Rund 20 Gruppen werden zukünftig dieses Gemeindezentrum nutzen, so die Frauenhilfe, die Konfirmanden und Katechumenen, Kinder- und Jugendgruppen der Gemeinde, Aussiedler, Chöre, die Tanzgruppe, der Besuchsdienst und viele mehr. Aber auch das Presbyterium wird hier künftig regelmäßig tagen.

Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung

-ekir.de- Die Kirchenleitung hat Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung auf landeskirchlicher Ebene vorgelegt. Die Kürzungen und der Umbau von Strukturen gehen einher mit Überlegungen, wie die landeskirchliche Ebene in Zukunft ihre Aufgaben wahrnehmen will.

Die Haushaltskonsolidierung werde zu Veränderungen innerhalb der rheinischen Kirche führen, erklärt Präses Manfred Rekowski in seinem Blogpost zu den Vorschlägen der Kirchenleitung. Weiter schreibt er: "Zunächst geht es um Finanzen, auf landeskirchlicher Ebene müssen wir erhebliche schmerzliche Einsparungen vornehmen, aber es geht auch um die inhaltliche Ausrichtung unserer Kirche, wie wollen wir in unserer pluralen und säkularen Gesellschaft Kirche Jesu Christi sein." Die rheinische Kirche sei eine missionarische Volkskirche. "Das heißt, wir haben den Anspruch, in die Breite zu wirken."

Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hatte im Januar dieses Jahres einen ersten Kürzungsprozess („Aufgabenkritik“) beschlossen, durch den 8 Millionen Euro strukturell aus dem landeskirchlichen Jahreshaushalt gestrichen wurden. Sie verständigte sich auch darauf, dass ein zweiter Prozess der Haushaltskonsolidierung nötig ist, der die Kürzung von weiteren 12 Millionen Euro bis 2018 vorsieht. Insgesamt sollen also Ausgaben in Höhe von 20 Millionen Euro wegfallen, bezogen auf die rund 60 Millionen Euro, die aus Kirchensteuermitteln in den landeskirchlichen Haushalt fließen.

Notwendig werden diese Kürzungen durch ein strukturelles Defizit in Höhe von 7 Millionen Euro bei den landeskirchlichen Ausgaben, durch die hohen Kosten für Versorgung und Beihilfe und durch sinkende Zahlen bei der Kirchenmitgliedschaft.

Die jetzt von der Kirchenleitung vorgelegten Vorschläge zu möglichen Kürzungen und künftigen Ausrichtungen der landeskirchlichen Arbeit werden im Herbst in den Ständigen Ausschüssen der Landessynode beraten. Anschließend wird die Kirchenleitung dann unter Berücksichtigung der Rückmeldungen aus den Ausschüssen entsprechend die Beschlussvorschläge erarbeiten, über die endgültig die Landessynode bei ihrer Tagung vom 11. bis 16. Januar 2015 in Bad Neuenahr zu befinden hat. Ob die jetzigen Vorschläge so verwirklicht werden, hängt also von den weiteren Beratungen ab.

Die 732 Gemeinden sind von den Kürzungen nicht direkt betroffen, da sie in der rheinischen Kirche die Kirchensteuerhoheit haben und über ihre Finanzen selbst entscheiden. Sie finanzieren die Arbeit der Kirchenkreise und der Landeskirche durch prozentual festgelegte Umlagen. Indirekt könnten Kirchengemeinden zukünftig jedoch dort von Kürzungen betroffen sein, wo sie beispielsweise Beratungs- oder Ausbildungsangebote der Landeskirche wahrnehmen.

Die Vorschläge im Internet: www.ekir.de/www/service/download-17984.php

Anhörung zur Verwaltungsstrukturreform

-ekir.de- Bis 2017 soll es in jedem der 38 Kirchenkreise eine gemeinsame Verwaltung für den Kirchenkreis und seine Kirchengemeinden geben. So sieht es die Verwaltungsstrukturreform vor. Welche Schwierigkeiten sich bei der Umsetzung der Reform bisher ergeben haben, wollte die Kirchenleitung von Verwaltungsleitungen und Superintendenten wissen und lud sie nach Wuppertal zu einer Anhörung ein. Eine Erfahrung mit der Reform lautete: Verwaltung ist teurer geworden. Wobei die einen anmerkten, dass einige Verwaltungsämter bislang mit einer zu geringen Personaldecke ausgestattet gewesen seien. Andere sahen den Grund für die gestiegenen Kosten eher im Neuen Kirchlichen Finanzwesen (NKF).

Damit Verwaltung bezahlbar bleibe, sollten Kirchenkreise freier darüber entscheiden können, welche Pflicht- und welche Wahlaufgaben bei den Gemeinden bleiben, lautete ein anderer Vorschlag in der Anhörung in Wuppertal. Klärungsbedarf gab es weiter in der Frage der Kostenverteilung, genauer gesagt der Finanzierung der Pflichtaufgaben. Weitere Fragen betrafen die Kompetenzen der Fachausschüsse und die Begleitung von Sitzungen der Leitungsgremien sowie das Modell des Kompetenzzentrums. Dabei können mehrere Verwaltungen gemeinsam einen speziellen Bereich von Verwaltungsaufgaben erledigen.

Café Intern@tional ist gestartet

Sie haben gesägt und gehämmert, gestrichen und dekoriert: Ehrenamtliche aus Büchenbeuren und im Dorf untergebrachte Flüchtlinge haben gemeinsam ein ökumenisches Pilotprojekt für Flüchtlinge auf die Beine gestellt: Das Café Intern@tional, das am 13. Juli eröffnet wurde. Direkt neben der evangelischen Kirche an der Hauptstraße gelegen, wird das Café neben einem Internetcafé auch einen kleinen Umsonstladen umfassen – Büchenbeurener und Flüchtlinge werden sich hier ehrenamtlich engagieren.

„Wir wollten einen Ort für Begegnungen zwischen Einheimischen und den hier untergebrachten Flüchtlingen schaffen. Im Café können sich die Leute kennenlernen, von ihrem Leben erzählen. Nebenbei werden so Vorurteile abgebaut“, sagt die evangelische Pfarrerin Sandra Menzel von der evangelischen Kirchengemeinde Büchenbeuren. Gemeinsam mit dem Dekanat Simmern-Kastellaun sei der Plan entstanden, sich verstärkt für die Flüchtlinge im Rhein-Hunsrück-Kreis einzusetzen. Allein im Jahr 2013 hatte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 156 Flüchtlinge im Kreis untergebracht, allein 70 davon in Büchenbeuren – einem Dorf mit rund 2.000 Einwohnern. Letztes Jahr im April sei es losgegangen, erzählt Menzel: „Damals standen plötzlich syrische Flüchtlinge in der Kirche, die Kontakt knüpfen wollten.“ Danach sei das Pfarrhaus häufig die erste Anlaufstelle für Alltagsprobleme und Fragen gewesen: „Wie geht das mit Arztbesuchen oder Behördengängen, wie komme ich nachts nach Simmern, wenn meine Frau ihr Kind bekommt? - Es ist schnell klar geworden, dass ein eigener Treffpunkt wünschenswert ist, wo einfach jemand da ist, der zuhört.“

Hinzu komme auch die Wohnsituation der Frauen, Männer und Kinder aus Krisenländern wie Syrien oder Afghanistan, erklärt Pastoralreferentin Anna Werle vom Dekanat Simmern-Kastellaun. In Büchenbeuren gebe es zwar viel leerstehenden Wohnraum, trotzdem lebten bis zu neun Personen in einer Wohnung. Viel Platz für Privatsphäre bleibe da nicht. „Was als Übergangslösung gedacht war, wird durch die Überlastung der Behörden mit den vielen Asylverfahren oft zum Dauerzustand“, sagt Werle. Das Café biete da einen Rückzugsort. „Eine unserer wichtigsten Seelsorge-Aufgaben heißt ‚Menschen eine Heimat geben’ und das gilt gerade für die, die bei uns Zuflucht suchen.“ Im nächsten Jahr erwarte der Kreis noch einmal 200 Flüchtlinge. „Also haben wir auf einer Fachkonferenz mit Diakonie, Caritas, Kirchenvertretern und Ehrenamtlichen beschlossen, uns besser zu vernetzen. Das klappt auch bis in die Kreisverwaltung hinein sehr gut.“ Bei einem Informationsabend in Büchenbeuren hätten viele Hunsrücker ihren ehrenamtlichen Einsatz angeboten und die Idee eines offenen Treffs sei geboren worden. „Ob jemand die Kosten für den Sportverein für einen jungen Syrer übernimmt, Kaffee im Café kocht oder im Umsonstladen eine Schicht übernimmt – es ist toll, wie viele Menschen mithelfen wollen“, sagt Werle. „Ökumene gibt es in vielen Bereichen, aber selten habe ich erlebt, dass man sich so schnell einig war. Hier wird Kirche konkret, hier wird was gemacht“, sagt Pfarrerin Menzel über die Flüchtlingsarbeit der beiden Kirchen. „Unsere Grundüberzeugung kann man auf ein Bibelwort zurückführen: ‚Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.’“

Das Café Intern@tional wird geöffnet sein montags, mittwochs und freitags von 15 bis 18 Uhr und dienstags von 10 bis 13 Uhr. Wer für das Café spenden möchte, kann das tun unter: Kreiskirchenamt, Kontonummer: 11230927, Stichwort/Zweck: Flüchtlingsarbeit Büchenbeuren bei der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, BLZ 56051790.

AUS DER MITARBEITENDEN-VERTRETUNG

Seit einem guten halben Jahr arbeitet nun die neu gewählte Mitarbeitenden-Vertretung (MAV) des Kirchenkreises Simmern-Trarbach. Grund genug, einen kleinen Rück- und Ausblick über unser Wirken zu starten:

Arbeitsbelastung im Kreiskirchenamt

Sorge macht uns schon seit längerer Zeit die hohe Arbeitsbelastung in verschiedenen Arbeitsfeldern des Kreiskirchenamtes. Da wir schon seit Bestehen des Amtes eine relativ dünne Personaldecke in einem der kleinsten und ärmsten Kirchenkreise hatten, können die neuen Baustellen (z. B. Neues Kirchliches Finanzwesen und Verwaltungsstrukturreform) nur über eine Aufstockung des Personals gemeistert werden.

Die Dienststellenleitung und die MAV sehen dabei gleichermaßen die Arbeitsverdichtung z. B. im Bereich der Finanzbuchhaltung und die daraus resultierenden (auch möglichen gesundheitlichen) Folgen für betroffenen Mitarbeitenden. Durch die Schaffung einer neuen Stelle hat die Kreissynode folgerichtig auf dieses Problem reagiert. Ob dies ausreichen wird, werden wir als MAV und auch die Dienststellenleitung im Sinne der Fürsorgepflicht genau beobachten.

Dienstvereinbarung IP-Telefonanlage im Kreiskirchenamt

Die Anmietung einer neuen IP-Telefonanlage für das Kreiskirchenamt fällt unter das Mitbestimmungsrecht der MAV. Da mit den heutigen Anlagen nicht nur das Telefonieren möglich ist, sondern vieles mehr, sah die MAV an dieser Stelle Handlungsbedarf. Dabei möchten wir über das bestehende Datenschutzgesetz hinaus eine Dienstvereinbarung erarbeiten, in der klar geregelt wird, was dem Schutze der Mitarbeitenden dient. Datenschutzrechtliche Verletzungen sollen dadurch möglichst vermieden werden. Mithin soll auf Grund der Gesetzesvielfalt im datenschutzrechtlichen Bereich den Mitarbeitenden ein Weg – mit Hilfe einer DV - zur vereinfachten Informationsquelle eröffnet werden.

Gemeinsame MAV mit VEKiST

Beide Mitarbeitervertretungen (VEKiST und Kirchenkreis) setzen sich für eine gemeinsame MAV ein. Da nach unserer Ansicht § 3 MVG hier zum Tragen kommen könnte, in dem deutlich wird, dass die Zusammenarbeit und die Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben zwischen einem Kirchenkreis und einem Verband (z. B. VEKiSt) als eine Dienststelle zu werten sind. Dies würde auch bedeuten, dass wir in der Zukunft dann nur noch eine MAV hätten.

Durch eine gemeinsame MAV könnten Kompetenzen und Erfahrungen gebündelt werden. Da die Zusammenführung auch die Vergrößerung der Mitarbeitenden (über 150 Mitarbeiter) zur Folge hätte, wäre sogar eine Freistellung (halbe Stelle) für den Vorsitzenden/die Vorsitzende der MAV möglich. Dies würde der Professionalisierung der MAV-Arbeit zugute kommen, zumal auf der Leitungsebene (hauptamtlicher Geschäftsführer und pädagogische Leitung) dies längst schon geschehen ist. Uns als MAV ist ein Miteinander im Sinne einer guten Dienstgemeinschaft auf Augenhöhe wichtig. Dazu bedarf es einer kompetenten und starken MAV.

Zeitwertkonten

Durch die Abschaffung der Altersteilzeit aus Kostengründen durch den Kreissynodalvorstand gibt es leider in unserem Kirchenkreis kein Modell mehr, das altersphasenorientiert ist. Die MAV setzt sich weiterhin für die Möglichkeit der Alterteilzeit ein.

Eine Alternative, die von den Mitarbeitenden zum größten Teil selbst getragen werden müsste, sind sogenannte Zeitwertkonten. Auch dies wurde durch den KSV aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

Jedoch hat sich die „verschlossene Tür“ etwas geöffnet, da auch der Verein der Schmiedelanstalten solche Zeitwertkonten einführen wird. Ein Gespräch mit Jens Müller (MAV-Schmiedelanstalten) soll über den weiteren Umgang mit diesem Thema Klarheit schaffen.

Willi Müller-Schulte
MAV-Vorsitzender

SOMMERFERIENPROGRAMM DER EVANGELISCHEN JUGEND IN SIMMERN

-dj- Workshops, Basteln, Spielen, ein Ausflug nach Frankfurt, ein Theaterstück, eine Olympiade und ein großes Abschlussfest - es war ein buntes Angebot für rund 50 Kinder beim Sommerferienprogramm in der Rottmannschule in Simmern. Schmiedel, Jugendcafé, ev. Jugend und die Schule kooperierten hier, um den Kindern viel zu bieten. Und dies mit großen Erfolg. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer sorgten mit dafür, dass alles klappte. Und auch das Wetter spielte mit, so dass viele Programmpunkte auch im Freien rund um die Schule angeboten werden konnten.

Beller „Raketenkuh“ wurde renoviert

-dj- Sie ist das unübersehbare Symbol der Hunsrücker Friedensbewegung, die Beller „Raketenkuh“. 1986 im Vorfeld der Großdemonstration von Düsseldorfer Künstlern erschaffen, war sie in die Jahre gekommen. Von der Generaldirektion Kulturelles Erbe wurde sie als „ungewöhnliches, kulturhistorisches Mahnmal“ bezeichnet. Bereits 1987 hatte eine Gruppe der evangelischen Jugend im Kirchenkreis für eine Auffrischung der Farben gesorgt, doch nun wurde sowohl Gebäude wie Anstrich völlig neu renoviert. Die Hunsrücker Friedensbewegung hatte dazu ein Projekt ins Leben gerufen und viele Menschen und Organisationen halfen durch Spenden mit, dass das Projekt umgesetzt werden konnte. Auch der Kirchenkreis Simmern-Trarbach beteiligte sich mit einer größeren Summe. Eine dreizehnköpfige Schülergruppe der IGS Kastellaun unter Leitung der Kunstlehrerin Nicola Schnier sorgten für einen professionellen Anstrich, vor allem auch der beiden Seiten, die kaum noch erkennbar waren. Und nun kann sie weiterhin als Mahnmal des Kalten Krieges und der atomaren Aufrüstung erhalten bleiben.

ANSCHRIFTEN IM KIRCHENKREIS

➡ KREISKIRCHENAMT

Am Osterrech 5, Kirchberg
Tel.: 06763/9320-0, Fax: -50

Durchwahlen:

Andreas Eck	-20
Ines Konrad	-22
Sergej Lüfing	-23
Lothar Beck	-24
Rainer Gerhardy	-25
Philipp Gauch	-26
Ingrid Marx	-28
Michaela Mühleis	-33
Jürgen Reuter	-32
Friederike Müller	-41

Superintendentur:
Inge Lang -31

Mail:
info@simmern-trarbach.de

➡ PERSONAL-VERWALTUNG

Gemeinsame Personalverwaltung der Kirchenkreise Simmern-Trarbach, Obere Nahe und An Nahe und Glan in Idar-Oberstein.

Detlef Haag
(Personalsachen VEKiST)
Telefon 06781/40745
detlef.haag@vwa-idar-oberstein.de

Jenny Risch
(Personalsachen Kirchenkreis/Gemeinden)
Telefon 06781/40746
jenny.risch@vwa-idar-oberstein.de

➡ BERATUNG

Haus der Diakonie
Römerberg 3, 55469 Simmern

Sekretariat Diakonisches Werk
Telefon 06761/96773-0

Betreuungsverein
Telefon 06761/96773-11/12

Schwangerenberatung
Telefon 06761/96773-13/14

Schuldnerberatung
Telefon 06761/96773-15

Migrationsfachberatung
Telefon 06761/96773-16/17

Ehe-, Familien-, Lebensfragen
Maiweg 140, Traben-Trarbach
Telefon 06541/6030

Help Center (Suchtberatung)
Römerberg 3, 55469 Simmern
Telefon 06761/6940

Kindergartenreferat
Sabine Dalheimer-Mayer
55743 Idar-Oberstein,
Vollmersbachstr. 22,
Tel. 06781/40734

Ev. Altenhilfe und Krankenpflege Nahe-Hunsrück-Mosel
Philippstr. 10
55543 Bad Kreuznach
Telefon 0671/9206-0

Schulreferat und Mediathek
Pfr. Helmut Siebert
Mediothekarin Rosemarie Gräf
Kümbdcher Hohl 28
55469 Simmern, Tel. 067616404

➡ JUGEND

Leitung: Anja Rinas
Römerberg 1, 55469 Simmern
Telefon 06761/14840

Komm. Jugendpfarrer
Dr. Florian Schmitz-Kahmen,
Hauptstr. 1, 55469 Horn
Telefon 06766/259

Jugendcafé Simmern
Telefon 06761/14854

Treffmobil
Telefon 06761/12383

Regionale JugendreferentInnen (KOOP-Räume):

Mosel:
Regina Fahle, Minderlittgen
Telefon 06571/951573

Simmern-Rheinböllen:
Susanne Belzner, Simmern
Telefon 06761/14318
Susanne Reuter, Stromberg
Telefon 06724/7290

Kastellaun:
Nicol Sowa (Stadt)
Telefon 06762/9520839
Beate Jöst (Umland)
Telefon 06762/9630729

Kirchberg-Sohren:
Monika Schirp, Kirchberg
Telefon 06763/932042
Johannes Schmidt, Lötzbeuren
Telefon 06543/8119602

Informationen: www.ejust.de

- **14./15. November 2014:** Kreissynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach in Bell
- **11.-16. Januar 2015:** Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland in Bad Neuenahr
- **26./27. Juni 2015**: Frühjahrssynode des Kirchenkreises Simmern-Trabach, Ort ist noch nicht festgelegt
- **3.-7. Juni 2015:** Deutscher Evangelischer Kirchentag in Stuttgart

PERSONALIEN AUS DEM KIRCHENKREIS

Gleich zwei Organistenjubiläen konnten im Oktober gefeiert werden. In Lötzbeuren dankte die Kirchengemeinde ihrer Organistin Ursel Reuter für 70 Jahre treue Dienste. Und in Starkenburg verabschiedete sich nach 60 Jahren Dieter Hanß als Organist der Gemeinde.

Ursel Reuter hat 1944, also in schweren Zeiten, als junges Mädchen im Alter von zehn Jahren mit dem Organistendienst begonnen und ihn seitdem in großer Treue ausgeübt. In Lötzbeuren, aber auch in vielen Nachbargemeinden spielte und spielt sie in den Gottesdiensten die Orgel. Daneben leitete sie lange den Singkreis und war in der Gemeinde aktiv.

Dieter Hanß (Foto: Winfried Simon) war seit Ostern 1954 in Starkenburg als Organist tätig. Nun feierte der 74-Jährige seinen Abschied. „60 Jahre sind genug“, meinte Hanß, der in Enkirch lebt. Beide, Dieter Hanß wie Ursel Reuter, prägten über Jahrzehnte hinweg die Kirchenmusik einer ganzen Region. Dafür dankten ihnen die Gemeinden wie auch der Kirchenkreis.

Eugenia Walter hat im Juli die Abschlussprüfung als Kirchliche Verwaltungsfachangestellte erfolgreich bestanden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis SImmern-Trarbach, www.simmern-trarbach.de
Redaktion: Dieter Junker (V.i.S.d.P.), Heike Jannermann, Dr. Katrin Behnisch-Thomas
Mail an die Redaktion: dieter.junker@freenet.de
Titelfoto: Dieter Junker
Druck: Gemeindebriefdruckerei **Layout:** Dieter Junker